Wie die Futterumstellung zum Erfolg wird

Jeder Milchviehhalter kennt das: Es läuft gerade richtig gut. Die Kühe haben eine hohe Futteraufnahme, sind gesund, haben keine Euterentzündungen und geben viel Milch. Schön wäre es, wenn jetzt nichts dazwischenkommt und es einfach so weiterläuft. Doch der Silostock neigt sich dem Ende zu. Eine Futterumstellung steht an. In der Praxis stehen die Betriebe dann vor der Herausforderung, das Grundfutter so schonend wie möglich zu wechseln. Eine misslungene Futterumstellung führt zum Abfall der Milchmenge und zu gesundheitlichen Problemen. Wie lassen sich deshalb optimale Voraussetzungen für eine erfolgreiche Futterumstellung schaffen?

Dr. Denise Völker, Bad Oldesloe

Die Grundfutterumstellung bildet die größte Hürde in der Rationsumstellung. Vor allem, wenn auf eine geringere Grundfutterqualität gewechselt werden muss. Nicht auf allen Betrieben ist es üblich, dass bereits vor Siloanbruch Proben für eine Grundfutteranalyse genommen werden. Häufig ist der Grund, dass Fehlgärungen an der Einstichstelle des Probenstocks befürchtet werden oder dass der Silostock zu hoch ist, um eine repräsentative Probe zu ziehen. Jedoch bleibt ohne Grundfutteruntersuchung zunächst unklar, welche Futterinhaltsstoffe der neue Silostock enthält und in welchen Parametern sich Unterschiede zur aktuell verfütterten Silage ergeben. Eine konkrete Rationsberechnung ist vorab nicht möglich. In diesen Fällen sollte mit Schätzwerten eine neue Ration berechnet werden. Grundlage hierfür ist ein gut geführtes „Silotagebuch“, welches das Profil der geernteten Silage abbildet (Düngung, Wetter, Daten zur Erntetechnik, Häckselläng, TS-Gehalt etc.). Wichtig ist es, nach Öffnung des neuen Silostocks eine Grundfutterprobe so schnell wie möglich zu verschicken. Das Ergebnis der Silageuntersuchung lässt man sich vom Untersuchungslabor am besten per E-Mail zusenden, damit es schnell vorliegt.

Liegt eine Grundfutteranalyse vor, so lässt sich mit den Zahlen bereits vor der Futterumstellung eine neue Ration rechnen. Wenn die Ration bisher gut lief, sollten die Eckparameter (Futterinhaltsstoffe und TS-Futteraufnahme) der neuen Ration zunächst möglichst konstant zur alten Ration berechnet werden.

Die Zahl der Futterumstellungen sollte so gering wie möglich ausfallen und immer über mehrere Tage erfolgen.

Weitere Anpassungen können – nach erfolgreich durchgeführter Umstellung – in einem weiteren Schritt vorgenommen werden (veränderte Grundfutteranteile o. Ä.).

Anpassungen der Kraftfutterkomponenten

Wenn die vorhandenen Kraftfutterkomponenten angepasst werden sollen, weil z. B. der Harnstoffwert etwas zu hoch liegt, empfiehlt es sich, die Rationsanpassung ebenfalls in kleinen Schritten durchzuführen. Es gibt Herden, die werden so konstant gefüttert, dass sich bereits Veränderungen von 150 g in der Trockenmasse auf die Kühe erkennbar auswirken (meistens zuerst über die Kotkonsistenz sichtbar). Auch für die Anpassung der Kraftfutterkomponenten gelten die Praxistipps (Punkte 3–6, siehe Kasten).

Wird mit Kraftfutterstationen gearbeitet, sollten diese regelmäßig kalibriert werden. Da unterschiedliche Mischfutter auch unterschiedliche Dichten haben, ist eine Eichung der Kraftfutterstation nach Erhalt einer neuen Kraftfutter-Sorte unerlässlich. Die Alarm-Listen müssen regelmäßig ausgewertet werden, um gesundheitliche Probleme rechtzeitig zu erkennen.

Bei der Umstellung auf neue Kraftfutterkomponenten sollte außerdem deren Qualität überprüft und mit der Deklaration abgeglichen werden (z. B. durch eine Untersuchung bei der LKS oder Lufa).

Gruppenwechsel

Auch durch Gruppenwechsel innerhalb der Herde kann es für das Einzeltier zu einer Futterumstellung kommen. Die größte Umstellung ist dabei in der Regel der Wechsel von der Vorbereiterration auf die melkende Ration. Hier hilft eine sorgfältige und genaue Tierbeobachtung. Auch wenn die melkende Rati-

Beim Öffnen der neuen Silage sollte man den TS-Gehalt direkt bestimmen. Die Frischmassemengen in der Ration sind anschließend entsprechend anzupassen.

Praxistipps für einen erfolgreichen Futterwechsel

1. Die Silorampe ist aufgrund längerer Feldliegezeiten in der Regel trockener, weshalb nach Öffnung des neuen Silostocks direkt vor Ort eine **Trockenmasseanalyse** erfolgen sollte (z. B. mit einem Dörrautomaten). Nur so kann gewährleistet werden, dass die Kühe weiterhin den gleichen Silageanteil in der Trockenmasse erhalten. Die Trockenmasse-Bestimmung sollte nach einigen Tagen wiederholt werden, sobald die Rampe überwunden ist.
2. Der Futterwechsel ist stets über mehrere Tage durchzuführen. Für die Pansenmikroben ist ein sehr langer Zeitraum (mehr als 2 Wochen) von Vorteil. In der Praxis kommt es aber häufig zu Nacherwärmung, wenn gleichzeitig zwei Silostöcke von einem Futter offen sind. Das führt zu gesundheitlichen Problemen bei den Kühen. **Die Gesundheit geht immer vor. Deshalb zwar so langsam wie möglich umstellen, aber nur mit kalter Silage (Vorschub beachten!)**.
3. Für den Übergang hilft es, wenn eine **„Übergangsration“** gerechnet wird. Diese ist eine Mischration aus der alten und neuen Ration. Anhand dieser Berechnung lassen sich mögliche Herausforderungen bereits im Vorfeld abbilden und besprechen. Gegenmaßnahmen können rechtzeitig eingeleitet werden, z. B. durch eine Erhöhung der Eiweißfuttermenge, weil die neue Grassilage nur über einen geringen Rohproteingehalt verfügt.
4. **Eine Person ist für die Futterumstellung verantwortlich** (z. B. Herdenmanager). So gibt es einen festen Ansprechpartner, der die Ergebnisse kontrolliert und entsprechende Rückschlüsse zieht.
5. Futterwechsel (Silagewechsel, Kraftfutteränderungen etc.) unbedingt in einem **Jahresplaner** notieren. Das „Bauchgefühl“ täuscht leider zu oft.
6. Am wichtigsten ist die **Tierbeobachtung**. Kotkonsistenz? Futteraufnahmen, Milchmengen und Milchinhaltsstoffe? Gibt es wesentliche Veränderungen? Sind sie positiv oder negativ?

Walker Technik
Gegründet 1862
Tel. 07150/39390
info@walker-technik.de
www.walker-technik.de

Futtermischwagen Sonderaktion 2017
Sieger Class 10 m³
15.200,– €
zzgl. MwSt. & Fracht
1 Long-Life Mischschnecke
Sieger Class 16 m³
24.200,– €
zzgl. MwSt. & Fracht
2 Long-Life Mischschnecken
inklusiv Wiegecomputer Simple Feed

Futterumstellungen sollten in einem Jahresplaner eingetragen werden. Zusammenhänge lassen sich rechtzeitig erkennen und Gegenmaßnahmen lassen sich ergreifen.

Silierprotokoll 2017

Betrieb:

	1. Schnitt	2. Schnitt	3. Schnitt	4. Schnitt	Maissilage	Sonstiges
Datum Mahd						
Wetter						
Schnittzeitpunkt (Ährenschieben, Schossen)						
Stoppelhöhe						
Feldliegezeiten						
Erntemenge						
Erntetechnik						
Häckselänge						
Verdichtung (Gewicht, Gerät)						
Siliermittel						
Lagerort						
Sonstiges						

Ein Silierprotokoll hilft dabei, die Grundfutterqualität im Betrieb kontinuierlich zu verbessern und verschafft einen klaren Überblick. *Fotos: Völker*

on deutlich kraftfutterreicher und strukturärmer ist, sollten Verdauungsstörungen nicht auf der Tagesordnung stehen. Wenn auffällig viele Tiere nach der Kalbung Probleme mit Verdauungsstörungen haben, sind die Rationen für Vorbereiter und Frischmelker besser aufeinander abzustimmen. Dafür ist die Kenntnis der TS-Aufnahmen pro Kuh und Tag Voraussetzung.

Das Füttern: eine One-Man-Show

Auf jedem Milchviehbetrieb sollte eine Person die Verantwortung für die Fütterung und vor allem für deren Controlling haben. Das kann der Futtermeister oder der Herdenmanager sein.

Fütterungsfehler wirken sich immer direkt auf die Herde aus. Schwankende Milchmengen am Tank von über 2 % sind ein Hinweis auf Unstimmigkeiten im Fütterungsprozess. Auch Abweichungen in den Milchinhaltsstoffen sind Anzeiger für eine fehlende Kontinuität in der Fütterung. Dabei reagieren der Fett- und Eiweißgehalt deutlich langsamer als der Harnstoffwert (z. B. durch schwankende Grassilageanteile) oder die Zellzahl (u. a. durch Schimmelbildung im Silostock).

In der Praxis bestätigt sich immer wieder, wenn verschiedene Personen füttern, fehlt die Effizienz im Fütterungsmanagement. Das liegt daran, dass jeder Mensch anders ist und jeder Mensch anders füttert. Sind es mehrere Personen, die füttern, fällt diese fehlende Effizienz im laufenden Betrieb nicht auf. Es tritt bei den Kühen ein gewisser Gewöhnungseffekt ein. Die Herde bleibt hinter ihrem möglichen Leistungspotenzial zurück. Die Ration melkt nicht die erwartete Milchmenge!

Ist das Füttern aber so organisiert, dass im Wochenwechsel zwei Personen füttern, so lässt sich in der Regel schnell erkennen, dass noch Luft nach oben ist. Denn: „Letzte Woche lief es doch anders, und zwar mit der gleichen Ration." Besonders problematisch kann sich das auf die Einsatzleistung der Frischabkalber auswirken, wenn sie ungeplant mehr Grassilage in der Vorbereiterphase erhalten haben und sich dadurch das Auftreten von Milchfieberfällen deutlich erhöht.

Das Silierprotokoll zum Download finden Sie auf www.kuhgesundheit.de

Wird das Füttern auf einem Betrieb als One-Man-Show organisiert, lässt sich bei guter Schulung die maximale Effizienz im Fütterungsprozess erzielen. Das Ergebnis sind vor allem gesunde Kühe, aber auch motivierte Mitarbeiter und deutlich geringere Futter- und Tierarztkosten.

Planung ist die halbe Miete

Auf den meisten Betrieben ist Silolagerfläche knapp. Deshalb sollte man sich bereits zu Jahresbeginn eine Zeichnung erstellen, wo welche Silage gelagert werden soll. Ziel ist es, die Anzahl der Futterumstellungen gering zu halten und die verschiedenen Grassilagequalitäten bestmöglich zu kombinieren. Hierbei sollten die Erntemengen und die Grundfutteranalysen der verschiedenen Schnitte aus

Tabelle: Grundfutterwechsel 1. Schnitt 2016 auf 2. Schnitt 2016

Wie viel Frischmasse Grundfutter muss pro Kuh und Tag gefüttert werden? Dafür muss der TS-Gehalt nach Öffnung des Silostocks direkt gemessen werden, um die Ration anzupassen. Denn Kühe fressen Trockenmasse!

	Grundfuttermengen ursprüngliche Ration		Übergang		Grundfuttermengen neue Ration	
	kg TM	kg FM	kg TM	kg FM	kg TM	kg FM
Maissilage 2016 (TM 34 %)	9	26,47	9	26,47	9	26,47
1. Schnitt 2016 (TM 44 %)	5	11,36	2,5	5,68		
2. Schnitt 2016 (TM 34 %)			2,5	7,35	5	14,71
Summe Grassilage	5	11,36	5	13,03	5	14,71

den letzten Jahren berücksichtigt werden (siehe Tabelle). Genauso wichtig ist es, das Herdenmanagement bei der Planung zu berücksichtigen. Sind die Melktage immer ähnlich hoch oder habe ich Kalbespitzen? Bei kontinuierlicher Abkalbung benötige ich eine kontinuierliche Futterqualität. Hier kann ein „Sandwichsilo" mit mehreren Silagen sinnvoll sein, um möglichst über einen langen Zeitraum eine gleichbleibende Qualität zu verfüttern. Für einen Betrieb mit deutlichen Kalbespitzen oder Weidegang ist unter Umständen eine ganz andere Strategie notwendig.

Grundsätzlich sollte man sich natürlich auch immer die Frage stellen, ob die genutzten Futterflächen sowohl im Umfang als auch in der Qualität zu meiner Herdenstrategie passen. Flächen mit fragwürdiger Qualität nachhaltig verbessern oder alternativ nutzen? Passen meine Flächen zu dem Ziel, 11.000 Liter Milch pro Kuh und Laktation zu ermelken? Welches Futter möchte ich für meine Trockensteher nutzen?

Die geplante Strategie sollte notiert und im Team (mit der Familie und den Mitarbeitern) diskutiert werden. Da es sich um ein dynamisches System handelt, ist es stetig flexibel anzupassen. Wenn der erste Schnitt schon unter der Folie liegt und man weiß, dass der Schnittzeitpunkt in diesem Jahr (zu) spät war, muss dies bereits bei der Planung des 2. Schnitts berücksichtigt werden.

Gesundes Wachstum für Ihren Betrieb: Checken, optimieren, profitieren!
PrecisionDairyFarming-Tour 2017

Programm:

Internationaler Top-Referent
John Fetrow, Professor, University of Minnesota, USA
Kalkulieren leicht gemacht – von Flaschenhälsen und Chancen

Internationaler Top-Referent
Dr. Dave Davis, Silage Solutions Ltd., Great Britain
Richtig füttern – die Rolle von Mykotoxinen

Dr. Ulrike Sorge, Tiergesundheitsdienst Bayern
Eutergesundheit verbessern – so einfach geht's!

Dr. Christian Koch, DLR Westpfalz, Hofgut Neumühle
Erfolgreich Kälber aufziehen – neueste Erkenntnisse!

Christian Beckmann, Geschäftsführer der PBK Rinderzucht Schönhagen
Perfekt kommunizieren – so ziehen alle an einem Strang!

Montag **27.11.2017** –
Pfiffelbach, Hotel Pfiffelburg

Dienstag **28.11.2017** –
Triesdorf, landw. Lehranstalt

Mittwoch **29.11.2017** –
Fischbach, Gemeindehalle

Donnerstag **30.11.2017** –
Rotthalmünster, Höhere Landbauschule

Freitag **01.12.2017** –
Schwarzenfeld, Restaurant Miesberg

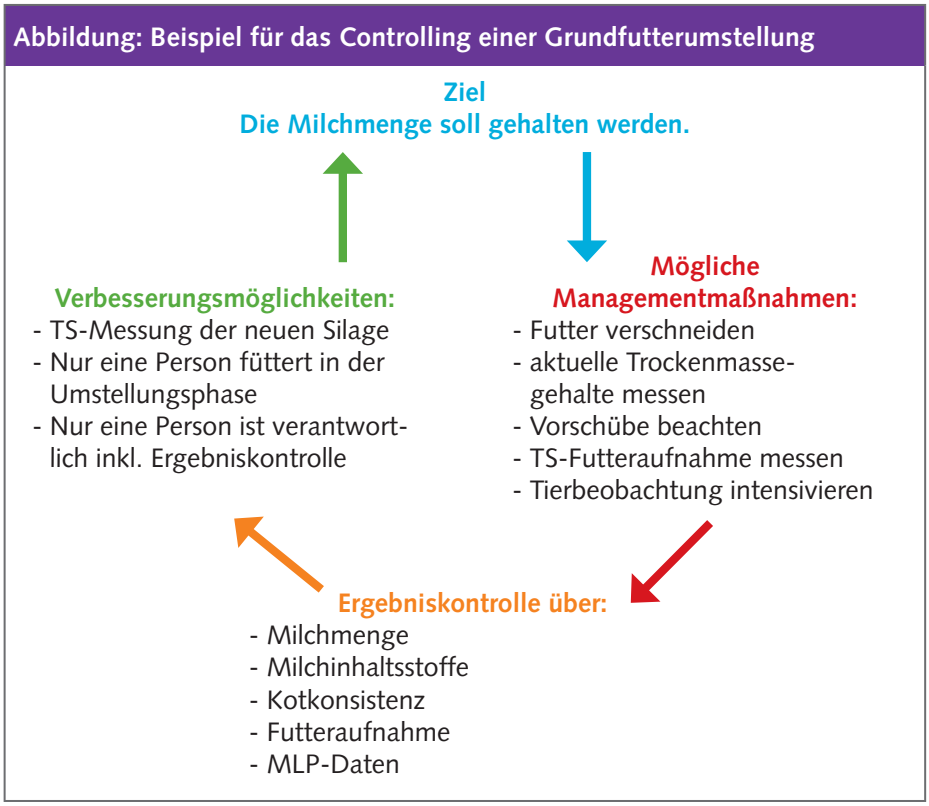
Beginn: 9.30 Uhr bis ca. 16.00 Uhr | Einlass 9.00 Uhr

Jetzt buchen und Abo-Vorteil nutzen
Anmeldung unter www.kuhgesundheit.de (ab Juli 2017)
Tagungspauschale: ca. 45 Euro / Abonnenten: 40 Euro
Inkl. Mittagessen, Getränk und Tagungsband

Fazit

Eine Ration zeigt ihr vollständiges Potenzial erst, wenn sie 3–5 Monate lang gefüttert wird. Auf Betrieben mit einem konsequenten Fütterungsmanagement trifft der alte Spruch „Pansenmikroben benötigen drei bis vier Wochen, um sich an neues Futter zu gewöhnen" leider nicht zu. Nach dieser kurzen Zeit lassen sich zwar keine Verdauungsstörungen mehr feststellen oder schwankende Milchinhaltsstoffe. Die maximale Milchmenge ermelkt eine Ration nach drei bis vier Wochen aber selten. Dafür sind mehrere Monate einheitliches Füttern notwendig. Ziel eines Betriebs, der hohe Leistungen anstrebt, sollte es deshalb sein, die Futterumstellungen nach guter fachlicher Praxis durchzuführen und die Anzahl der Futterwechsel so gering wie möglich zu halten. Nur so lässt sich das vollständige Leistungspotenzial einer Herde abrufen. Das Füttern in einer One-Man-Show und ein konsequentes Fütterungs- und Grundfuttercontrolling helfen dabei, Rückschlüsse für zukünftige Futterwechsel zu ziehen und die Umstellungsphase den Kühen zu erleichtern (siehe Abbildung). Dass jede Futterumstellung (und sei sie noch so klein) in einem Jahresplaner notiert wird, ist auf erfolgreichen Betrieben selbstverständlich. <<

Abbildung: Beispiel für das Controlling einer Grundfutterumstellung



■ KONTAKT ■■■

Dr. Denise Völker
Milchviehberatung, Bad Oldesloe
denise-voelker@t-online.de

www.marmix.eu
► Der Favorit für kompakt TMR
Telefon 07393 - 95 21 30